

Kei

Bey der
 Erwünschten
Polziehung
 Der
 Hochadelichen
Rabenau-
 und
Zierbachischen
 Vermählung,
 So den 20^{ten} Jenner 1739.
 in Seedorf

bey allen Vergnügen gefeuert ward;
 Wolte

Sein inniges Vergnügen und seine unborgreif-
 liche Gedanken über die mannichfaltige Schönheiten
 mit schwacher Feder eröffnen

ein
Angenanter.

EDIUS, gedruckt mit Kupferischen Schriften.



= u n d d a s

am



Je Schönheit hat ihr Regiment
 In allen Welten ausgebreitet;
 Der Liebe Bahn, ihr Element,
 Hat alles blinde Fleisch verleitet,
 Daß auch der Jugend Söhne sich
 Der edlen Freyheit heimlich schämen;
 Ein Joch der Schönen öffentlich
 Auf ihre beyde Schultern nehmen.

Wir kommet fast ein Lachen an,
 Da selten wo ein Liebes-Ritter
 Sich in die Schönheit finden kan;
 Er machet sich die Wahl zu bitter.
 Es sol und mus was Schönes seyn;
 Recht so, ich lobe dis Bemühen;
 Nur Schade, daß der falsche Schein
 Sol Flohr um kluge Augen ziehen.

Der eine sucht ein schwarzes Haar
 Am Kopf und an den Augenbrauen;
 Allein das List dahinter war,
 Dies Schwarzlieb sich wohl nimmer schwanen.
 Ein andrer sucht ein besser Stück,
 Das Künste nicht durch Fart erzwingen;
 Der blauen Augen holder Blick
 Bezaubert ihn für andern Dingen.

Der wieht um einen weissen Zahn,
 Der wie der Schne im Munde stümmert;
 Der lächt die schönen Lippen an,
 Wo Purpurfarbe lieblich schimmert.
 Der höhnt der Wangen rothes Feld,
 Wo nicht ein Grübchen eingegraben,
 Daß so man auf ein Lachen hält,
 Die Backen diese Schönheit haben.

Der fällt auf ein gespaltnes Rin,
 Und ist bis auf den Tod verliebet:
 Sein Wahn betäubet Herz und Sin,
 Daß nirgend etwas schöners giebet.
 Der blickt nach einer zarten Haut,
 Und sehnet sich in weissen Händen
 Zu ruhen und bey solcher Braut
 Zeit und Vergnügen zu verschwenden.

Was dünket Dir, mein Eheures Paar,
 Zu diesen schönen Eitelkeiten?
 Gewis, wir krümte nicht ein Haar,
 Müßt ich mit solchen Rittern streiten,
 Die Eitelkeit und Wahnwis hat
 In ihren Orden aufgenommen,
 Weil sie der Klugheit weisen Rath
 Nicht ungezwungen nachgekommen.

Ich bin zwar keiner Schönheit feind,
Die ordentlich zusammenstimmen,
Zumahl wo Tugenden vereint
In Unschuld, Schmuck und Liebe glimmen;
Allein ein Stück vergnüget nicht,
Man sollte Stück vor Stück erwählen:
Weil aber gern sehr viel gebracht;
Sol Schönheit nie ein Herze fehlen.

Die Tugend hat den Bräutigam
Und die Hochwerthe Braut verbunden;
Die hat den hohen Adelsam
Mit einem neuen Kranz bewunden.
Wie freudig machet mich der Blick!
Wie glücklich unfer Haus die Tugend,
Der Himmel giebt des Segens Glück
Zur Anmuth Eurer edlen Tugend.

Wie schön, wie lieblich fällt das Loos
Auf Euch, Ihr Hochverlobten Beyde!
Wie ungeheuchelt und wie gros
Ist meiner Selen Lust und Freude!
Mein Mund verstumt, doch nicht das Herz,
Das wünscht Euch alles Wohlergehen.
Laßt bald von Euren Liebesscherz
Ein Bildchen aller Schönheit sehen!



Nur für den Lesesaal

Keine Fernleihe Sely

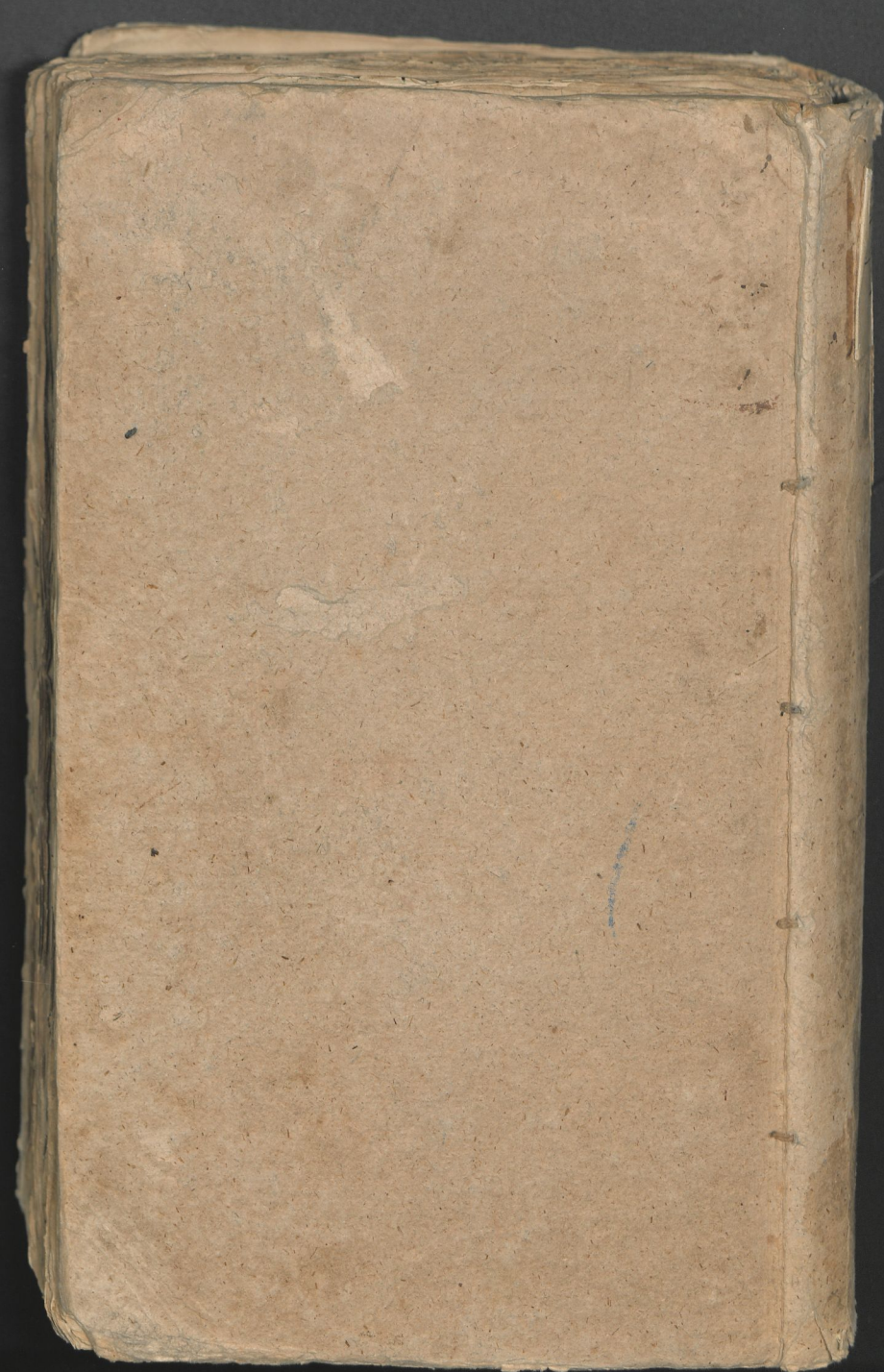
78 N 17

Entl. Handschriften

Hua. 4 m



77-50L



Bey der
 Erwünschten
Solziehung
 Der
 Hochadelichen
Rabenu-
 und
Nierbachischen
Vermählung,
 So den 20^{ten} Jenner 1739.
 in Seedorf

bey allen Vergnügen gefeuert ward;
 Welche

Sein inniges Vergnügen und seine unvorgreif-
 liche Gedanken über die mannichfaltige Schönheiten
 mit schwacher Feder eröffnen

ein
Ungenanter.

EDISBUS, gedruckt mit Künstlichen Schriften.

